

5. Juni 2016 - 10. Sonntag i. Jkr. C

Lk 7, 11-17

In jener Zeit ging Jesus in eine Stadt namens Nain; seine Jünger und eine große Menschenmenge folgten ihm. Als er in die Nähe des Stadttors kam, trug man gerade einen Toten heraus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe. Und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Als der Herr die Frau sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: Weine nicht! Dann ging er zu der Bahre und fasste sie an. Die Träger blieben stehen, und er sagte: Ich befehle dir, junger Mann: Steh auf! Da richtete sich der Tote auf und begann zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen. Und die Kunde davon verbreitete sich überall in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum.

*Wenn ein Kind gestorben ist
wird es heutzutage schwierig sein,
es einfach aufzuwecken.*

*Wenn ein Kind verschwunden ist,
fast wie tot,
dann müssen alle helfen,
es zu suchen.*

*Wenn ein Kind sich verhält,
als wäre es tot,
es spricht nicht mehr
mit seinen Eltern
es hört nicht zu,
es reagiert auf keinen Zuruf mehr,
dann wird es schwierig.*

*Dann braucht es
die kundige Phantasie
eines Arztes,
das mitfühlende Wissen
der Therapeuten
die stärkenden Gesten
aller Menschen rundherum
die unsichtbare Hand Jesu,
der antupft
und mit zarter Stimme spricht:
„Steh auf!“*

